

St. Laurentius Bote

Mitteilungsblatt der Katholischen Pfarrgemeinde St. Laurentius, Ahrweiler 10. Jahrgang Nr. 26 2/2008

Den November begrüßen



Fotos: Müller

Na ja, werden Sie sagen, den November begrüßen ...?!

Ja, der November gehört nun mal zum Jahresrhythmus und er gehört auch zu unserem Leben. Wenn wir einmal darüber nachdenken, stellen wir fest, dass diese Zeit genauso wichtig für uns ist, wie Frühling oder Sommer.

Sicher, wenn Ende Oktober die Sommerzeit zu Ende geht und es auf einmal schon um sechs Uhr abends dunkel wird, dann erleben wir diesen Wechsel als sehr bedrückend. Wir wissen, dass es immer so ist, aber wir müssen uns doch jedes Jahr wieder mit der zunehmenden Kälte und Dunkelheit anfreunden. Die Novembertage mit ihrem Nebel und Regen, ihrem grau-in-grau sind für viele unangenehm. Melancholie bestimmt dann oft unser Leben. Aber dabei stellen wir fest, dass sie uns sensibler und menschlicher macht und in uns einen mitfühlenderen Umgang in unseren Beziehungen und zu unseren Mitmenschen entwickelt. Wir spüren, wie dadurch unsere Lebensqualität wachsen kann.

Wir fühlen uns bei dem schlechten Wetter in unserem Zuhause wohl, müssen nicht mehr, wie im Sommer, von einem Ereignis zum anderen jagen und kommen endlich dazu, das angefangene Buch zu lesen. Wir haben einfach das Bedürfnis, auszuruhen und das Gewesene zu verarbeiten.

Erst kürzlich sagte eine Freundin, deren Eltern viel im Garten und Weinberg sein mussten, zu mir: „Ich habe mich immer auf den November gefreut, da hatte meine Mutter endlich Zeit für mich.“

Und nicht alles im November ist grau-in-grau, es gibt doch so vieles, was eine wohl-tuende Wirkung hat.

Denken wir nur an St. Martin. Die Kinder basteln eifrig ihre Fackeln, um singend im Martinszug mitzugehen. Wir bewundern die traditionellen Martinsfeuer, für die unsere Jugendlichen sogar in den Tagen vorher in abenteuerlichen Nächten Wache schieben, und sind begeistert über die herrlich brennenden Schaubilder hoch über Ahrweiler.

Wir sitzen in gemütlicher Runde mit der Familie oder im Freundeskreis zusammen

und essen Martinsgans oder feiern ein Schlachtfest. Dieses Genießen mit gemeinsamen Lachen und Singen stärkt unsere Lebenskraft für die dunklen und kälteren Tage.

November heißt auch Zeit zum Aufräumen. Im Garten wird gründlich aufgeräumt. Alles was übrig bleibt an Verdorrem wird gesammelt und verbrannt oder gehäckselt. Das animiert doch irgendwie dazu, auch andre Dinge und Gewohnheiten loszulassen, die wir eigentlich nicht mehr festhalten müssen, weil das Wesentliche ohnehin in uns weiterlebt. Sicher verspüren wir hierbei ein wenig Wehmut, aber es schafft auch Raum, frei zu werden für Neues.

Wir können dabei soviel von den Bäumen lernen; es ist auch ihre Zeit des Loslassens. Sie verlieren ihr wunderschönes Blattwerk und stehen da mit ihren kahlen Ästen. Aber durch diesen Vorgang finden sie immer tiefere Wurzeln, um in den Stürmen des Lebens besser bestehen zu können. Die Natur will uns sagen, dass durch Loslassen erst die neuen Kräfte wachsen. Selbst das abgefal-

lene Laub sorgt noch für den Fortbestand von Leben, wenn sich die Igel darin heimisch machen.

Bei unseren Bräuchen auf den Friedhöfen zu Allerheiligen und Allerseelen wird uns natürlich das Loslassen besonders deutlich bewusst. Unwillkürlich werden wir dabei an unsere eigene Endlichkeit erinnert und das gibt uns den Anstoß, über den Sinn unseres Lebens nachzudenken und jeden Tag noch kostbarer zu erleben.

Kann uns nicht die Dankbarkeit für das, was aufblühen und reifen konnte, die innere Genugtuung an dem, was uns vielleicht gelungen ist, der feste Vorsatz, jetzt einmal auszuruhen und die Freude auf das neue Entfalten, eine schöne Zufriedenheit im November schenken?

Vielleicht gehören Sie aber auch zu den Menschen, die der Maus Frederick in dem Kinderbuch ähnlich sind: statt Vorräte für den Winter haben sie gute Worte, schöne Farben und Sonnenstrahlen gesammelt, um damit im November ihre Umwelt glücklich zu machen.

Elke Rosenbaum

„Unsere Toten sind unsichtbar bei uns. Sie schauen mit ihren Augen voller Licht in unsere Augen voller Trauer.“

Augustinus

Auf dem Weg durch die Trauer leuchtet uns der Glaube, stärkt uns die Hoffnung, tröstet uns die Liebe. Unser Pfarrpatron, der hl. Laurentius ist ein Heiliger der Nächstenliebe. Nach seinem Vorbild bemüht sich unsere Pfarrei die Werke der Barmherzigkeit zu tun. In vielen ehrenamtlichen Aktivitäten werden diese Dienste wahrgenommen. Seit März dieses Jahres gibt es einen weiteren Dienst, er gilt den „trauernden Pfarrangehörigen“. Einen geliebten Menschen durch den Tod zu verlieren ist sehr schwer – danach ist nichts mehr wie es war. Ohnmacht, Schmerz und Trauer befallen uns; diese Gefühle müssen wir annehmen, dem Schmerz Raum geben und der Trauer Zeit lassen, viel Zeit. Um den betroffenen Menschen zu zeigen, dass die Pfarrei ihrer gedenkt und sie nicht allein gelassen sind in dieser schweren Zeit, werden sie spontan in unregelmäßigen Abständen aufgesucht. Viel Zeit steht dann zur Verfügung, einfach um Da zu sein, Zuzuhören, ein Gespräch zu führen, Antworten auf Fragen zu suchen vielleicht ein Gebet zu sprechen – und so versuchen, den Willen Gottes annehmen und das Leben neu bejahen zu können. Gern habe ich diesen Dienst übernommen, die Trauernden ein Stückchen auf dem Weg durch die Trauer zu begleiten. Für mich ist es selbstverständlich über Inhalte der Besuche – Gespräche u.v.m. zu schweigen. Im Glauben an die Auferstehung, in der Hoffnung auf ein Wiedersehen und in der Liebe, die wir im Herzen bewohnen, wird die Endgültigkeit des großen Abschieds aufgehoben. Wo der Tod uns trennt, baut die Liebe eine Brücke: Die Brücke des Gebets.

Schwester Maria Josefa

Und plötzlich musste ich entscheiden

Natürlich hatten wir darüber gesprochen, manchmal sogar bei einem Glas Wein.
„Wir beide sind allein, wir haben keine Kinder, das Beste wird eine Urne sein.“

Und dann kam ganz unerwartet der Schicksalstag.

Ich blieb zurück, ich musste entscheiden.

Und das Herz schrie „Sarg“. Aber der Verstand sagte „Urne“.

Nach der hl. Messe, die soviel Trost und Zuversicht gab, stand ich ganz hilflos in der Friedhofskapelle vor diesem kleinen Behälter mit Asche. So sehr ich mich auch bemühte, aber das, was da stand, konnte mir keine Gefühle abringen. Es war einfach nicht mehr der Mensch, den ich geliebt hatte. Bis auf eine kleine Tatsache, die mich glücklich machte. In unserer Familie war es immer Brauch, unseren Verstorbenen ihren Rosenkranz mit ins Grab zu geben. Darum bat ich auch den Bestatter, der mir sagte, wir werden ihn unversehrt in den Urnendeckel einschließen. Das war es. In manchen Augenblicken genügt das kleinste Licht und der Funke springt über ins Herz.

Elke Rosenbaum

St. Martin

Am Samstag, den 08. November feiern wir in Ahrweiler St. Martin. Die Gemeindemesse wird daher bereits um 16:30 Uhr gefeiert.

Dekanatssingen

Am Sonntag, den 09. November singen alle Kirchenchöre des Dekanates in der Abendmesse um 18.30 Uhr.

Elisabethfeier der kfd

Die diesjährige Elisabethfeier der kfd ist am Freitag, den 14. November und beginnt um 15:00 Uhr mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche.

Cäcilienfest

Am Sonntag, den 23. November feiert unser Kirchenchor sein Cäcilienfest und gestaltet daher die Abendmesse um 18.30 Uhr musikalisch mit.

Roratessen

Im Dezember feiern wir jeweils dienstags und donnerstags um 6:45 Uhr wieder Roratessen.

Der kirchliche Dienst im Zusammenhang mit dem Tod eines Gemeindeangehörigen

Da sicher nicht allen bekannt und klar ist, was in der Gemeinde geschieht, wenn ein Mensch bei uns stirbt, wollen wir dies hier aus unserer Sicht darstellen.

In aller Regel wird bei uns der Tod eines Gemeindemitgliedes vom Bestatter ins Pfarrhaus gemeldet und nach einem möglichen Beerdigungstermin gefragt. Es ist gut, dass dieser Kontakt möglichst bald zustande kommt; der Beerdigungszeitpunkt wird meist sofort, spätestens innerhalb von 24 Stunden bestätigt.

Wenn die Angehörigen es wünschen und der/die Tote noch zuhause ist (dies ist bis zu 48 Std. nach Eintreten des Todes möglich), kommen Priester oder Diakon gerne und beten mit den Angehörigen am Totenbett. Eine Krankensalbung ist dann nicht mehr möglich; wenn sie gewünscht wird, melden sich die Angehörigen bitte frühzeitig bei Verschlechterung des Gesundheitszustandes im Pfarrhaus.

Auf jeden Fall setzt sich der von uns, der die Bestattung durchführen wird, zeitnah mit den Angehörigen in Verbindung und vereinbart einen Besuch. Die Situation der Verstorbenen, der Familie, der letzte Wegabschnitt und der Glaube im Angesichts des Todes können hier ins Wort kommen.

Die Familie kann die Form der Bestattungsfeier wählen: Trauerfeier auf dem Friedhof oder Sterbeamt in der Kirche.

Die Angehörigen können sich bei der Gestaltung der Feier einbringen:

- sie suchen Lesung und Evangelium aus
- sie gestalten die Fürbitten
- sie wählen Lieder aus (Gebetbuch und grünes Liederbuch „unterwegs“ stehen in der Kirche zu Verfügung)
- sie fragen eine Lektorin/eine Lektor für den Vortrag von Lesung und Fürbitten.

Weitere Wünsche werden gerne besprochen und einbezogen. Hierfür gibt es eine Mappe mit ausgewählten Texten, die bei der Auswahl behilflich sein kann. Sie wird den Angehörigen beim Besuch übergeben.

Die Gemeinde wird von uns über den Tod des Gemeindemitgliedes informiert:

- durch den Aushang im Schaukasten
- durch das Totengeläut am nächsten Tag
- durch Vermeldung und Gebet in den Gottesdiensten am Sonntag.

Für die verstorbenen Gemeindemitglieder wird am Dienstagabend um 18.00 Uhr der Rosenkranz gebetet; die Familie und die Freunde und Nachbarn sind dazu herzlich eingeladen.

Im Verabschiedungsgottesdienst wird eine individuelle, persönliche Predigt den ver-

storbenen Menschen würdigen (ohne einen Lebenslauf im Einzelnen zu benennen) und versuchen den Glauben in dieser konkreten Situation aufscheinen zu lassen. Die Hoffnung auf Auferstehung auch in der Stunde des Abschieds leuchtet in der Osterkerze und am Sarg/an der Urne der Gemeinde auf. Die Feier der Eucharistie (also die Messe) ist ein deutliches Zeichen der Hoffnung auf Auferstehung und die starke Zusage unseres Gottes, dass er uns auch in dunklen Stunden nicht allein lässt. Wenn eine Trauerfeier auf dem Friedhof gefeiert wird, beten wir auf jeden Fall in der Tagesmesse für den oder die Verstorbene.

Wenn ein Sterbeamt gefeiert wird, sind die Angehörigen und alle Teilnehmer eingeladen, in schweigender Prozession den Weg zum Ahrtorfriedhof zu gehen, soweit sie das möchten. Die Sebastianusglocke begleitet mit ihrem dunklen Glockenschlag diesen Weg. Wenn die Beisetzung auf dem Bergfriedhof stattfindet, entfällt der gemeinsame Weg. Die Pfarrgemeinde spricht in einer Karte den Angehörigen das Beileid aus.

Nach vier Wochen und nach einem Jahr wird in der Heiligen Messe namentlich für den/die Verstorbene/n gebetet. Den Termin besprechen die Angehörigen mit unseren Sekretärinnen.

Schwester Maria-Josefa hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einigem Abstand zur Beerdigung die Angehörigen noch einmal zu besuchen. Sie setzt sich unmittelbar mit der Familie in Verbindung. (s. einen eigenen Text in diesem Lau-Boten)

Am Tag des Ewigen Gebets (in der Regel am 13. 9; in 2009 am 14.9.) gibt es eine eigene Betstunde für die Angehörigen, die seit dem letzten Ewig Gebet einen Lieben durch den Tod verloren haben. Dort werden die Namen aller Toten verlesen. Vielen ist diese Zeit ein wichtiger Trost geworden.

Es ist in Ahrweiler guter Brauch, dass die Frauengemeinschaft, der jeweilige Schützenzug, die Feuerwehr, manche Jahrgänge und viele Vereine sich sichtbar und aktiv an den Sterbegottesdiensten beteiligen.

Auf jeden Fall ist es uns als Pfarrgemeinde wichtig, ein verstorbenes Mitglied in aller Würde und Achtung zu Grabe zu geleiten und dabei die Angehörigen im Glauben zu unterstützen und zu begleiten. Niemand ist mit dem Tod vergessen. Niemand soll allein stehen mit seinem Abschied. Unser Glaube will uns Hoffnung und Trost sein, - und durch alles, was wir tun und beten, will das aufscheinen.

Pastor Jörg Meyer

Die verschiedenen Formen der Beisetzung

Beisetzung der Urne in der Stele

Hier entstehen keine Folgekosten, weil die Grabpflege durch (unter Umständen weit entfernt wohnende Angehörige) entfällt. Nicht zuletzt deshalb wird sie von vielen gewählt. Nach der vereinbarten Ruhezeit in der Stele wird die Asche des/der Verstorbenen beerdigt. Es muss den Angehörigen klar sein, dass ein besonderer Schmuck mit Blumen und Kerzen bei der Dichte der Beisetzungen und der Begrenztheit des Ortes nur sehr eingeschränkt möglich ist. Die konkrete Form der Stelen in unserer Stadt lässt sicher ästhetische Wünsche offen! Auf dem Ahrtorfriedhof werden keine weiteren Stelen bereitgestellt.

Sterbeamt

In unseren Gemeinden ist es in vielen Fällen üblich und noch möglich, die Heilige Messe in unmittelbarem Zusammenhang mit der Beerdigung zu feiern – in der Regel vor der Feier auf dem Friedhof. Der Glaube an die Auferstehung kommt damit besonders zum Ausdruck, wenn die Angehörigen und die Gemeinde Tod und Auferstehung Jesu Christi feiern und durch die Gegenwart Jesu in der Kommunion gestärkt werden für den Weg des Abschieds.

An vielen Orten ist die zeitliche Nähe von Sterbeamt und Beisetzung aufgrund des Priestermangels nicht mehr möglich. In unserer Gemeinde wird am Freitag das Sterbeamt mit dem regelmäßigen Werktagsgottesdienst der Gemeinde verbunden.

Rasengräber

Nach dem Vorbild von Soldatengräbern gibt es einen kleinen individuellen Grabstein, das eigentliche Grab ist mit Rasen bepflanzt und wird von den Bediensteten des Friedhofs (oder dafür beauftragten) regelmäßig gemäht. Eine Grabpflege für die Angehörigen entfällt damit. Hier ist Sarg- und Urnenbestattung möglich. Bisher gibt es diese Form auf unseren Friedhöfen nicht.

Bestattung (eine Urne) im Friedwald

Hier gibt es, wie bei der Urnenbestattung einen Wandel. Nachdem die Betreiber der Fried- und Ruhewälder die Verbindung mit den Gedanken an die Rückkehr der Seele in den Kreislauf der Natur aufgegeben haben, ist diese Form der Bestattung auch für Christen möglich, wenn der Name des/der Toten am Beisetzungsort (das heißt an einem Baum) angebracht werden kann. Am Wohnort findet die Verabschiedung statt. Im Ruhe-/Friedwald gibt es keine weitere kirchliche Feier.

Erdbestattung

Über Jahrhunderte war die Bestattung der Toten im Sarg die einzige Form, die bei Christen üblich war. Sie kommt der Bestattung Jesu Christi am nächsten und achtet am deutlichsten die Würde des Menschen über den Tod hinaus. Dies wird durch die Kleidung des Toten, Totenwache, Besuch am Sarg und Verabschiedung, die Gestaltung der Totenliturgie und des Grabes dauerhaft deutlich.

Anonyme Bestattung

Hier wird (zumeist eine Urne) in einem größeren Grabfeld beigesetzt, ohne dass es einen ehrbaren Ort für diesen Verstorbenen gibt. Kein Name weist auf den Bestattungsort des konkreten Menschen hin. Für Angehörige gibt es also keinen Ort der Trauer, keinen Ort der den Namen des Verstorbenen bewahrt. Mit dem christlichen Glauben ist diese Form nur schwer zu vereinbaren. Eine kirchliche Begleitung ist hier nicht möglich.

Feuerbestattung

„Es gibt eine Auferstehung der Toten“, diese Überzeugung verbanden vor allem die Freimaurer mit der Verbrennung des Leichnams. Diese Verbindung der Lesung mit der Auferstehung und der Feuerbestattung ist keines-

wegs zwingend. Seit 1964 ist die Urnenbestattung auch für Christen wieder akzeptabel. Viele Menschen wählen diese Form wegen der reduzierten Grabpflege. Die Verabschiedungsfeier ist möglich mit dem Sarg (mit späterer Beisetzung der Urne) – oder wie zumeist für uns mit der Urne – was für Angehörige sicher schwieriger ist.

Pastor Jörg Meyer

Unsere Bücherei bietet u.a. folgende Literatur zu diesen Themen an:

In der Trauer lebt die Liebe weiter
(Elisabeth Lukas)

Wie's weitergeht,
wenn nichts mehr geht
(Jens Baum)

Die 100 wichtigsten Fragen
zu Tod und Trauer
(Georg Schwikart)

Ente, Tod und Tulpe
(Wolf Erlbruch)

Ein besonderes Zwiegespräch zwischen Mutter und Tochter

Anette und ihre 12-jährige Tochter Maike haben ein kleines Ritual: Jeden Abend vor dem Schlafengehen sprechen sie noch einmal über den Verlauf des Tages. So war die Mutter bei Freunden gewesen, die sich genaue Gedanken über ihr Ableben gemacht hatten. Sie hatten sich, da sie hier keine Angehörigen haben, im Friedwald einen Baum ausgesucht. „Ich finde das eine gute Idee, nicht nur für diejenigen, die alleine sind“, meinte Anette, die selber keine gute Erinnerung an die letzten Beerdigungen hatte. „Eine anonyme Begräbnisstätte hat was, niemand braucht sich verpflichtet zu fühlen zum Grab zu gehen. Man braucht es nicht zu bepflanzen und die Kosten für einen Grabstein fallen weg. Außerdem ist es herrlich, in der freien Natur mitten im Wald seine letzte Ruhestätte zu finden. Niemand achtet darauf, ob das Grab gepflegt ist und immer eine Kerze brennt. Für mich fände ich es sogar noch besser, wenn nach meinem Tod mein Körper verbrannt und meine Asche einfach im Wind verstreut würde, aber das ist ja in Deutschland nicht erlaubt.“ Maike schaute ihre Mutter mit großen Augen an und rief laut aus: „Aber, Mama, das finde ich nicht gut!“ „Warum nicht?“ Anette war sehr überrascht wegen der heftigen Reaktion ihrer Tochter. „Weil ich dann keinen Platz hätte, wo ich Dich besuchen und mit Dir reden könnte.“ „Aber ich bin doch immer bei Dir, das weißt Du doch! Auch wenn Du mich nicht siehst, das haben wir doch schon festgestellt, als Du ganz klein warst.“ „Doch ich möchte einen Ort haben, wo ich immer zu Dir gehen kann, wenn Du gestorben bist“ stellte Maike fest.

Das gab Anette doch zu denken. Heute geht sie regelmäßiger auf den Friedhof, um ihre Angehörigen zu besuchen und einige Worte mit ihnen zu reden. Aber sie geht ganz allein, wenn es anderen nicht auffällt, denn sie hat irgendwie Gefallen an den Gedanken Maikes gefunden und der Verlustschmerz ist nicht mehr so groß.

Wir waren dabei!!!

Weltjugendtag Sydney-Australien vom 3. bis 25. Juli 2008



Foto:
Hannah Möhren,
Christina Gerhard,
Daniela Möhren und
Ines Balter
(v. l.)

Endlich kam der Tag auf den Christina, Daniela, Ines und ich uns schon Monate zuvor freuten. Mit Koffern und in der Hoffnung nichts vergessen zu haben, stiegen wir am 3. Juli in Frankfurt-Flughafen in das Flugzeug ein, das uns, und auch andere Pilger aus dem Bistum Trier, nach Australien zum Weltjugendtag fliegen sollte. Nach zwölf Stunden Flug und wirklich guter Versorgung und Unterhaltung an Bord, machten wir einen Zwischenstopp in Singapur/Asien. Dort hatten wir reichlich Zeit, uns den Flughafen anzuschauen, die Beine zu vertreten und die Köstlichkeiten Asiens zu probieren. Doch schon bald machten wir uns auf den restlichen Flug von acht Stunden. Die Freude und die Stimmung war riesig, als der Pilot sagte, dass wir Sydney erreicht haben und bald landen würden. Durch die Zeitzonen hatten wir in Sydney den 05. Juli, 06:00 Uhr morgens. In Sydney angekommen, standen schon die Busse bereit, die uns zu der Challenge Ranch fahren sollten, die zwei Stunden von Sydney entfernt lag. Dies war ein zentraler Sammelpunkt für alle Gruppen aus dem Bistum Trier und der Euregio (einzelne Gruppen aus Luxemburg, Belgien und Frankreich) insgesamt 450 Pilger. Auf der Challenge Ranch verbrachten wir fünf Tage bis zum 09. Juli. In diesen Tagen hatten wir die Möglichkeit erste Eindrücke von Sydney und der Umgebung (Terrigal, den Blue Mountains, dem Reptil Park, usw.) zu sammeln. Nachdem wir auch sehr viele Leute aus den Gruppen Neunkirchen/Saar, Trier-Ehrang, Gerolstein-Hillesheim, Gräfenbachtal, von der trierschen Insel und Adenau kennen gelernt hatten, fuhren wir am 10. Juli nach Wyoming in die Diözese Broken Bay. Dort wurden wir in Gastfamilien untergebracht. Leider hatten wir das Pech nicht

alle in eine Gastfamilie, sondern jeder von uns in eine andere mit noch weiteren vier bis elf Pilgergeschwistern zu kommen. Bis zum 14. Juli waren die „Tage der Begegnung“, wo wir jeden Tag mit dem Bus von North Gosford zu dem Festivalgelände fuhren. Dort konnten wir verschiedene Workshops zum Thema Australien besuchen, wie Trommeln, Köstlichkeiten von Australien probieren und sich verschiedene Auftritte von australischen Musik- und Tanzgruppen und den Aborigines anschauen. Aber auch die Gemeinde Broken Bay feierte mit uns unter dem Motto „Take the plunge! Be immersed!“. Natürlich hatten wir auch Zeit mit unserer Gastfamilie einen Ausflug zu machen. Doch endlich kamen die Tage, auf die wir uns am meisten gefreut hatten.

Wir wurden in einem College in Waitara untergebracht und führen jeden Tag mit dem Zug nach Sydney. Am 15. Juli besichtigten wir die St. Mary's Kathedrale und gingen anschließend nach Barangaroo. Trotz der großen Menschenmassen aus vielen verschiedenen Ländern hatten wir einen wirklich guten Platz bei der Eröffnungsfeier. Es war ein richtiges Erlebnis, den Papst zum ersten Mal so nahe zu sehen und mit tausenden gläubigen Menschen einen Gottesdienst zu feiern. Danach ging es mit Musikbands, die für richtig gute Stimmung sorgten weiter. Dort lernten wir auch verschiedene Leute aus anderen Ländern, wie Brasilien, Amerika und Afrika kennen. Am nächsten Tag machten wir uns auf den Weg nach Barangaroo und warteten dort auf die Ankunft des Papstes mit dem Schiff. Über Leinwände konnten wir die Fahrt gut beobachten. Es war eine wirklich beeindruckende Stimmung, als der Papst ankam und jeder ihn bejubelte und mit den verschiedensten

Länderfahnen begrüßte. Am 18. Juli war morgens in der Kirche neben dem College eine Katechese mit Bischof Jörg Michael Peters und Bischof Marc Stenger. Anschließend fuhren wir nach Sydney, um den Kreuzweg mitzubeten.

Leider konnten wir durch die großen Menschenmassen nicht den ganzen Kreuzweg mitmachen. Dennoch gingen wir nach Domian um dort eine Station des Kreuzweges mitzuerleben. Danach hatten wir noch sehr viel Zeit bis wir wieder zurückfahren und besichtigten sämtliche Einkaufszentren, gingen auf den Sydney Tower, zur Oper und zur Harbour Bridge. Am nächsten Tag stand uns der Pilgermarsch bevor, der zu der Pferderennstrecke Randwick, wo die Nacht auf freiem Feld und die Abschlussmesse stattfand, führte. Wir durften uns aussuchen ob wir 8, 12 oder 29 km pilgern wollten. Daniela und Christina entschieden sich für die 8 km, Ines und ich für die 29 km Pilgerstrecke. Nachdem wir dann am Abend alle mit Schlafsack und Rucksack an der Pferderennstrecke Randwick angekommen waren, suchten wir unsere Schlafplätze bei der Gruppe Adenau auf und feierten die Vigil mit dem Papst. War das eine schöne und beeindruckende Atmosphäre mit den tausenden Kerzen im Dunkeln. Nach der Vigilfeier sorgte eine Musikband für etwas Stimmung, doch durch den langen Pilgermarsch waren wir schon bald am Schlafen. Zum Glück regnete es in dieser Nacht nicht und somit wachten wir am nächsten Morgen mit geistlichen Gesängen auf. Kurz darauf folgte das Morgengebet.

Danach war die Abschlussmesse mit dem Papst, indem er seine Predigt über das Motto des Weltjugendtages „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet

meine Zeugen sein.“ hielt. Die Stimmung auf der Pferderennstrecke Randwick war wunderbar-unbeschreiblich, einfach faszinierend. Zum Abschluss gab es noch ein Feuerwerk. Nun machten wir uns wieder mit dem Zug zurück zum College, wo die meisten am nächsten Tag schon abreisten. Doch wir hatten noch eine ganze Woche vor uns. Daniela fuhr für eine Woche nach Melbourne. Christina, Ines und ich wurden für eine Woche in einem Backpacker Hostel in Manly untergebracht. Dort waren wir noch 40 von 450 Pilger aus dem Bistum Trier. In diesen Tagen fuhren wir noch mal mit der Fähre nach Sydney, schauten uns ein Stück in der Oper an, gingen in die Art Gallery NSW und in den WJT –Merchandise Shop. Ebenso genossen wir ein paar schöne Tage am Manly Strand, der nur 200m von unserem Hostel entfernt war. Und dann flogen auch wir schon wieder am 25. Juli von Sydney nach Deutschland zurück. Mit einem Zwischenstopp in Singapur landeten wir dann am 26. Juli alle wieder gut in Deutschland-Frankfurt.

Es war ein wirklich richtig schönes Erlebnis mit vielen jungen Gläubigen zu feiern, Spaß zu haben und zu beten. Wir haben sehr viele neue Erfahrungen gemacht, ein wunderschönes Land, dessen Kultur, Lebensart und die Menschen kennen gelernt. Ebenso machten wir viele Bekanntschaften mit andern Leuten aus vielen verschiedenen Ländern der Welt.

Der nächste Weltjugendtag ist 2011 in Madrid und uns ist jetzt schon klar „Wir müssen dahin!“

Hannah Möhren

Die Zehntscheuer von Sankt Laurentius Neubeginn und Aufbruch

Man muss schon genauer hinschauen, wenn man auf dem Ahrweiler Marktplatz steht und seinen Blick in die Weinberge nach Norden richtet. Der stattliche zweigeschossige Rokokobau mit dem Mansardendach, den geschweiften Dachgiebelchen mit schmiedeeisernem Gitter und Engelskopf, dem neu gestalteten Vorgarten und einem zu allen Jahreszeiten bewunderten Magnolienbaum – das Pfarrhaus der Pfarrgemeinde Sankt Laurentius fällt auf. Links neben dem Pfarrhaus – teilweise verdeckt durch das neue Bürgerzentrum – steht die Zehntscheuer aus dem Jahre 1742, unscheinbar, aber 31 Jahre älter als das Pfarrhaus. Ein niedriger Bruchsteinbau mit hohem Walmdach. In diesem Gebäude, das zum Eigentum der Pfarrei gehört, wurde der Feld- und Blutzehnt der Lehensbauern (Getreide, Obst, Wein, Flachs, Holzpfähle, Schindeln Vieh, Milch, Hühner, Eier) für das Kloster Prüm gesammelt. Dieses Zehntrecht behielt Prüm bis zur Säkularisation.

Die Zehntscheuer dient seit Jahrzehnten bis heute nicht nur der Pfarrgemeinde als Begegnungsstätte für viele Gruppen, Vereine und

Familien. In dieser Zeit wurde so mancher „Zehnt“ erwirtschaftet, um kirchliche und weltliche Projekte und Aktionen zu unterstützen. Nun steht diesem Gebäude eine gewaltige bautechnische und der Pfarrei eine große finanzielle Herausforderung bevor. Der Pfarrverwaltungsrat hat die komplette Sanierung und Modernisierung des Gebäudes beschlossen, um zum einen bauliche Mängel zu beseitigen, aber insbesondere auch um den Nutzungswert wesentlich zu erhöhen und den heutigen und künftigen Anforderungen gerecht zu werden. Schnell hatte sich eine Projektgruppe um Kaplan Michael Toth und Ingrid Derra-Müller gebildet, die unter dem Motto: „Zehntscheuer für alle – dat däät Ahrweile gefalle!“ das Vorhaben in die Öffentlichkeit bringt. Denn die ermittelten Kosten belaufen sich auf rund EURO 200.000,- und müssen ohne kirchliche und öffentliche Zuschüsse aufgebracht werden. Folgende wesentlichen Maßnahmen werden bei der Sanierung und Modernisierung durchgeführt:

- Erneuerung der Heizungsanlage, Fußbodenheizung mit Zusatzkörpern im Saal und Heizkörpern in den Nebenräumen

- Dämmung von Fußboden, der Außenwände sowie Dachschrägen und der Kehlbalkeanlage
- Vergrößerung der beiden gartenseitigen Saalfenster und Einsetzen neuer Fenstertüren und Ausbau einer Außenterrasse
- Entfernen des Laufstegs im Saal und Schließen der Innenfenster zu den Abstellflächen im Obergeschoss
- Vergrößerung der Verbindungsöffnung zwischen Küche und Vorraum unter Verzicht auf eine Türe und Rückbau der Treppenvergitterung
- Einbau einer zweiflügeligen Tür zwischen gartenseitigem Abstellraum und Vorraum
- Erneuerung der gesamten Elektroinstallation und Beleuchtung
- Einbau einer Beschallungsanlage (Lautsprecher- Mikrofonanlage)
- Einbau von multimedialen Geräten (Beamer, Leinwand etc.)
- Wartung und Instandsetzung der vorhandenen Lüftungsanlage
- Erneuerung des kompletten WC-Bereiches und behindertenfreundliche Gestaltung (ausreichend breite Durchgänge)
- Neue Kücheneinrichtung

Die Projektgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, Gruppierungen der Pfarrei und der Stadt, aber auch Einzelpersonen aufzurufen, durch Aktionen und Spenden zu helfen, damit das Vorhaben rasch verwirklicht wird.

Seit dem 3. Mai 2008 zeigt das „Spendenbarometer“ an der Zehntscheuer die Höhe der bisher gesammelten, gespendeten bzw. von der Pfarrgemeinde zur Verfügung gestellten Mittel. Fast unglaubliche 50.000,- Euro wurden bis heute durch die Arbeit der Projektgruppe erbracht. Dazu haben alle Gruppierungen der Pfarrgemeinde (Kommunionkinder, Firmlinge, Lau-Jugend, Kirchenchor, Frauengemeinschaft, diverse Ausschüsse etc.), aber auch viele Privatleute und Firmen aus Ahrweiler beigetragen. DANKE!

Wer sich für das Projekt „Zehntscheuer“ einbringen will, melde sich einfach im Pfarrbüro oder unterstützt mit einer Spende das Vorhaben.

Paul Radermacher

Spendenkonto: Nr. 501428401
Volksbank Ahrweiler, BLZ 577 615 91 oder
Nr. 55921 Kreissparkasse Ahrweiler,
BLZ 577 513 10

Herzliche Einladung zur Kinderkirche

Willkommen sind alle Kinder, besonders am Sonntag zur Familienmesse! Während des Wortgottesdienstes werden die Kinder in der Sakristei besonders vorbereitet: sie hören das Evangelium, malen, singen... und kommen später wieder zur Messe dazu:

Komm und sieh!

VorleseClub & Mehr...



Am 19.09.2008 fand in den Räumen unserer Pfarrgemeinde / Bücherei unser zweites Bilderbuch-Kino statt!

Es wurden zwei Bildergeschichten über „Die rote Tomate“ und „Der Froschkönig“ anhand einer Leinwand/Diaprojektor vorgelesen. Anschließend wurden noch gemeinsam wunderschöne Bilder zu diesen Geschichten gemalt.

Das Bilderbuch-Kino findet ab sofort alle vier Wochen freitags von 16:00 – 17:00 Uhr statt. Hierzu sind natürlich alle Kinder zwischen vier und acht Jahren herzlich eingeladen. Frau Hörsch, die das Bilderbuch-Kino leitet, möchte einfach den Kindern am Bilderbuch-Kino die Freude an Geschichten spielerisch und natürlich übermitteln.

Also liebe Kinder, schaut einfach mal rein und lasst Euch überraschen!

Für weitere Fragen steht Ihnen Frau Martina Hörsch unter folgender E-Mail Adresse zur Verfügung: Martina_Hoersch@web.de

ich leih' dir was. 
Katholische öffentliche Bücherei

Sie finden uns hinter der Kirche zu folgenden Öffnungszeiten:

Montag 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Mittwoch 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Freitag 16:00 Uhr bis 19:00 Uhr

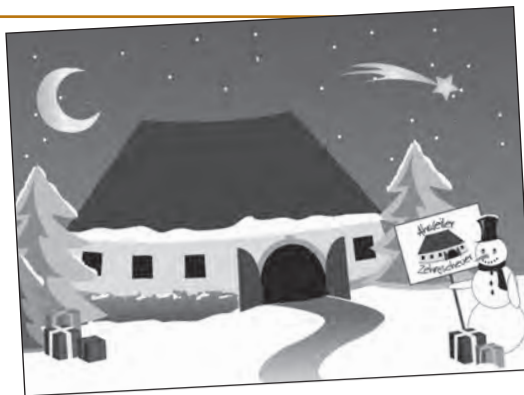
Bitte beachten Sie: Ab Anfang November können Sie bei uns verschiedene Adventskalender und Adventsgeschichten ansehen und bestellen.

Schmerzlich entbehre ich,
was du mir genommen hast, Gott.
Aber ich stehe nicht mehr
gegen dich auf.
Immer noch weine ich,
aber ich spüre,
es wird ruhiger in mir.
Eine stille Dankbarkeit
beginnt zu wachsen
auf dem Grund der Tränen.
Vielleicht, dass es nie mehr sein wird,
aber dass es war,
dieses Schönste,
kann niemand mir rauben.
Mag ich auch ein Verwundeter bleiben,
so glaube ich doch,
dass ich eines Tages
über die Klage hinauswachsen werde.
Ich werde zurückschauen
und danken, dass ich beschenkt war
in einem Maß,
das meine Worte
nicht auszusagen vermögen.

Antje S. Naegeli

Pfarrei bekommt eigenen Adventskalender

Zum ersten Mal in der Geschichte der Pfarrgemeinde St. Laurentius wird in diesem Jahr ein Schokoladen-Adventskalender angeboten. Die Idee dazu hatte Kaplan Michael Toth und in Zusammenarbeit mit David Amornvuttikul, der das Logo der Zehntscheuer entworfen hat, und Carina Kortmann wurde ein weihnachtliches Motiv entwickelt. Ab Mitte November ist es soweit. Gegen eine Spende von 5 Euro für die Renovierung der



Zehntscheuer kann der Kalender dann im Dezember 24 Tage lang vernascht werden. Nähere Infos werden in den Messen verkündet und über die Presse bekannt geben.

Ingrid Derra-Müller

Pfarrfest 2008



Das diesjährige Pfarrfest war ein voller Erfolg. Von der Seniorenfeier angefangen über das Live-Konzert der Lau-Jugend, der bunte Abend mit Tombola für die Gemeinde, mit Orgelkonzert, Vortrag, Missionsstand, Oldie-Disco, Bilderausstellung, Kinderbetreuung bis hin zum Festhochamt und Jugendgottesdienst, für jeden war was dabei und jeder war dabei. Ein gelungenes Wochenende nicht nur für den Organisationsausschuss mit seinen vielen Helfern und den Hunderten von Besuchern, sondern auch der bisher höchste finanzielle Erfolg. In Absprache mit dem Pfarrgemeinderat der Pfarrei verteilten die

Verantwortlichen des Pfarrfestes Rainer Ulrich und Jürgen Knieps den Erlös, der für die Missionsprojekte der Pfarrei und für die Renovierung der Zehntscheuer bestimmt waren. Kaplan Michael Toth „fütterte“ mit dem Geld sofort das Spendenbarometer, das auf 100.770 Euro hochschnellte. Da die Pfarrgemeinde die geschätzten Renovierungskosten von ca. 200.000 Euro selbst tragen muss, ist mit der Spendensumme schon ein großer Schritt getan, aber viele müssen noch getan werden.

Ingrid Derra-Müller

Ewig Gebet Betstunde für die Verstorbenen des vergangenen Jahres und ihre Angehörigen

Im letzten Jahr 2007 wagte der Arbeitskreis Spiritualität einige Neuerungen an Ewig Gebet, u.a. die Betstunde für die Verstorbenen des vergangenen Jahres und deren Angehörige, die also in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfand. Alle Angehörigen werden rechtzeitig schriftlich informiert und eingeladen. Unser Ziel ist, als Gemeinde die Erinnerung an die Toten unserer Pfarrei wach zu halten, Gemeinschaft mit ihnen herzustellen und die Trauer mit den Angehörigen zu teilen. Die Betstunde dauert von 19 bis 20 Uhr, damit auch die berufstätigen Angehörigen daran teilnehmen können. Zu Beginn wird die Osterkerze entzündet und dann werden die Namen der Verstorbenen des letzten Jahres vorgelesen. Sie leben, weil wir sie lieben und erinnern und weil wir glauben, dass sie ewig leben bei Gott. Dieses Erinnern und Vergegenwärtigen ist ein sehr intensiver und tief bewegender Augenblick, nicht nur für die Angehörigen, sondern auch für alle anderen, denn wir müssen uns klar machen, dass auch wir zu jeder Zeit unterwegs sind zu unserer ewigen Heimat.

Gesang, Gebete, Texte und längere Phasen der Stille wechseln sich ab. Die Gegenwart Gottes im Heiligen Sakrament hilft uns

verstehen, dass weder Tod noch Leben uns von Gottes Liebe trennen können, die in Jesus Christus ist. Wie er bleiben wir nicht von Leid und Tod verschont, aber durch ihn und in ihm werden wir neu geschaffen und erfahren wir das Kreuz als heilbringend. Sowohl Trauer als auch Hoffnung und Zuversicht haben ihren Platz in dieser Betstunde. Unsere Zeit steht in Gottes Händen und auch wenn der Verlust eines lieben Menschen sehr schmerzhaft ist, so bleibt doch die dankbare Erinnerung, diesen Menschen gekannt und mit ihm gelebt zu haben.

Am Ende der Betstunde versuchen wir ganz bewusst, eine Verbindung zu den lieben Verstorbenen herzustellen, eine Brücke, die ein weiteres Jahr tragen hilft. Das Gedicht von Charles Péguy „Auf der anderen Seite des Weges“ beendet unsere Andacht.

Die sehr positiven Rückmeldungen nach der ersten Andacht 2007 haben uns ermutigt, diese Gebetsstunde auch 2008 zu wiederholen. Es scheint, dass unser Anliegen, den Angehörigen einen Raum für ihre Trauer zu geben und sie als Gemeinde aufzufangen, mit zu beten und einfach für und mit ihnen da zu sein, da zu sein vor Gott, bei den Menschen ankommt.

Ursula Läufer UAC für den AK Spiritualität

Die Gottesdienste für Allerheiligen:

Donnerstag, 30. Oktober	18:30 Uhr	Bußandacht
Freitag, 31. Oktober	17:00 Uhr	Vorabendmesse in der Filiale Walporzheim
	19:00 Uhr	Vorabendmesse in der Pfarrkirche St. Laurentius
Samstag, 1. November	11:00 Uhr	Familienmesse
	14:00 Uhr	Andacht in der Pfarrkirche, anschl. Prozession zum Ahrtorfriedhof und Gräbersegnung
	15:30 Uhr	Andacht und Gräbersegnung auf dem Bergfriedhof
	18:30 Uhr	Abendmesse

„Gemeindetreff“

Haben Sie Lust

- neue Familien kennen zu lernen?
- bei Kaffee oder Tee sich über Gott und die Welt zu unterhalten?

Dann kommen Sie in unseren Gemeindetreff! Seit 2001 gibt es am 2. Sonntag im Monat nach der Familienmesse im Kolpingzimmer diese Zusammenkünfte. Zu diesen und allen anderen Veranstaltungen sind Sie herzlich eingeladen. *Sachausschuss Familie*

Gottesdienste in St. Laurentius

Sonntag	11:00 Uhr	Familienmesse
	18:30 Uhr	Abendmesse
Montag	18:30 Uhr	Abendlob und Stille Anbetung
Dienstag	18:00 Uhr	Rosenkranz für die Verstorbenen
	18:30 Uhr	Abendmesse
Mittwoch	18:30 Uhr	Abendmesse
Donnerstag	18:30 Uhr	Abendmesse
Freitag	09:00 Uhr	Morgenmesse
	10:00 Uhr	ökumenisches Gebet für die Einheit im Glauben und Frieden
Samstag	09:00 Uhr	Morgenmesse
	09:30 Uhr	Beichtgelegenheit und Stille Anbetung
	18.30 Uhr	Gemeindemesse

Gottesdienste in der Filiale St. Josef in Walporzheim

Freitag 18:30 Uhr Abendmesse

Anschrift und Öffnungszeiten

Kath. Pfarramt Sankt Laurentius
Marktplatz 13
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel. 0 26 41 / 3 47 37
Fax 0 26 41 / 3 71 19
E-Mail: info@laurentius-aw.de
Internet: www.laurentius-aw.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
von 9:00 bis 12:00 Uhr und
von 14:30 bis 17:00 Uhr;
mittwochs ist das Büro
ganztägig geschlossen.

Während der Schulferien ist
das Pfarrbüro
nur an den Vormittagen geöffnet;
mittwochs ist auch dann
geschlossen.

St. Laurentius Bote

Der nächste Laurentius-Bote
Redaktionsschluss: 21.01.2009
Erscheinungsdatum: Anfang März 2009
Arbeitstitel: Fastenzeit

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Laurentius
Redaktion: Elke Rosenbaum
Beate Stahl
Eckhard Schmidtke
Peter Müller
Renate Steffes
Reinhold Beiling
Gestaltung: Glöckner Werbegrafik . Design
www.gloeckner-werbung.de
Herstellung: Warlich Druck Meckenheim GmbH
www.warlichdruck.de

Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.